



In der Ringstraße wurden 166 Wohnungen an ein neues Nahwärmenetz und eine neue Heizzentrale mit Biomethan-Blockheizkraftwerk angeschlossen.

Foto: Lüwobau

Gemeinsam für den Klimaschutz

VON ANTJE SCHÄFER

Lüneburg. Der Klimaschutzplan 2050, den die Bundesregierung 2016 verabschiedete, beschreibt, was getan werden muss, damit Deutschland in knapp 30 Jahren treibhausgasneutral ist. Ein wesentliches Handlungsfeld ist dabei auch der Gebäudebereich. Um effiziente Strategien zu entwickeln, haben 26 Unternehmen aus der Wohnungswirtschaft im vergangenen Jahr die „Initiative Wohnen.2050 – gemeinsam in die Klimaneutrale Zukunft“ gegründet. Die Lüneburger Wohnungsbau GmbH (Lüwobau) ist dem Bündnis beigetreten.

Nicht nur über den Klimaschutz reden, sondern auch handeln, dem sieht sich die Lüwobau seit Jahren verpflichtet. Die Gesellschaft, an der die Stadt mehr als 90 Prozent der Anteile hält, hat rund 2300 Wohnungen im Bestand. In den vergangenen Jahren wurden laut Geschäftsführerin Heiderose Schäfke rund 31 Millionen Euro in die energetische Sanierung investiert. „Dadurch konnten 20 Prozent des CO₂-Ausstoßes gegenüber 2008

reduziert werden.“ Bei Neubauten setzt die Lüwobau zudem auf hohe energetische Standards mit KfW-Effizienzhäusern 55 und 40.

Nun gelte es Strategien zu entwickeln, „damit unsere Gesellschaft bis 2050 klimaneutral wird“, macht der Aufsichtsratsvorsitzende Ulrich Mädge deutlich. Das ist eine weitere Herausforderung. Denn konnten seit 2008 rund 1600 Tonnen CO₂-Ausstoß eingespart werden, sollen es bis 2050 weitere 6400 Tonnen sein. Um sich gegenseitig mit Know-how, technischen Lösungen und Überlegungen zur Finanzierung zu unterstützen, sei die Lüwobau der „Initiative Wohnen.2050“ beigetreten, sagt Prokurist Henning Müller-Rost. Der gehören mittlerweile 90 Partner aus ganz Deutschland an.

Der kommunalen Gesellschaft und der Stadt ist es auch

Die Lüwobau tritt der „Initiative Wohnen.2050“ bei und will eine klimaneutrale Gesellschaft werden

„Wenn es weiter bezahlbaren Wohnraum geben soll, muss sich die Förderkulisse des Bundes für energetische Modernisierung erheblich verbessern.“

Heiderose Schäfke
Lüwobau-Geschäftsführerin

wichtig zu ermitteln, welche Kosten mit der weiteren energetischen Sanierung verbunden sind und was das auch für Mieterinnen und Mieter bedeuten könnte. Darum steht zunächst eine umfangreiche Analyse des Wohnungsbestandes an, um den Ist-Zustand festzustellen. Auf Basis dessen können dann Handlungsschritte festgesetzt werden. Dazu können zum Beispiel Expertisen aus Pilotprojekten anderer Unternehmen der Wohnungswirtschaft geteilt werden. Auch bei der Kostenermittlung sowie Lösungen zur Finanzierung von Projekten profitiert der Einzelne vielfältig vom Erfahrungsschatz der anderen.

Schäfke und Müller-Rost machen aber auch deutlich: „Wenn es weiter bezahlbaren Wohnraum geben soll, muss sich die Förderkulisse des Bundes für energetische Modernisierung erheblich verbessern.“ Dem Bund sollte daran gelegen sein, neue Instrumente mit Blick auf den Klimaschutzplan zu schaffen, denn Wohnraum macht immerhin 26 Prozent der CO₂-Bilanz aus.

Hinweis:

Die LZ hat ihre Rechte an die Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG abgetreten.